

Dienstag, 8. August 1911.

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Herausgeber: Redaktion Nr. 8897, Expedition Nr. 4571, Verlag Nr. 542.

Anzeigen:  
Die einzahlige Kolonialzeitung für Dresden und Vororte 25 Pf. für auswärtig 30 Pf., für das Ausland 40 Pf. Fortsetzung 40 Pf. Die zweizählige Kolonialzeitung für Dresden und Umgebung 1 Mt. für auswärtig 1,50 Mt. Bei Wiederholungen und Abrechnungen Rabatt nach Tarif. Telegrafenbezahlung aufgenommen. Für das Einzelne am bestimmten Tage und Stützen wird nicht garantiert. Telefonische Anfrage von auswärtig unzulässig. Unter Dresdner und auswärtigen Anschriftstellen, sowie sämtliche Kanonenbeschaffungen im In- und Ausland nehmen Interesse zu Ortsanträgen und reagieren an.

Aboabnahmen:  
In Dresden und Vororten monatlich 60 Pf. pro Quartal 1,50 Mt. frei Haus, durch andere Provinz-Häuser monatlich 65 Pf. pro Quartal 1,95 Mt. frei Haus. Mit der Beilage „Illustrirte Neuzeit“ aber mit der Beilage „Dresdner Illustrirte Neuzeit“ ist 15 Pf. pro Monat mehr.

Vorlesung in Deutschland und den deutschen Kolonien:  
Ausg. A mit „Illustr. Neuzeit“ monatl. 84 Pf. pro Quartal 2,52 Mt.  
B ohne „Illustr. Neuzeit“ 60 Pf. 2,06.

Im Österreich-Ungarn:  
Ausg. A mit „Illustr. Neuzeit“ monatl. 1,60 Mt. pro Quartal 4,79 Mt.  
Ausg. B ohne „Illustr. Neuzeit“ 1,42 4,25  
Rabatt zum Ausland bei Kreisgr. ab 100 Pf. bis 1 Mt. bis 10 Mt.

## Die marokkanische „Verständigung“.

Die Nationalliberalen fordern die Einberufung des Reichstags. — Die Wahrheit über die „Kompensation“. —

Die Stimmung in Paris und London.

Nachdem die Diplomaten zustimmen geworden sind, nachdem sie auf den Vorbeeren der erreichten „Annäherung“ austreten, beginnt Deutschland immer unzufriedener zu werden. Nun mehr sieht die Union Pius, daß die Marokkoverhandlungen für Deutschland nicht so ausgehen werden, wie ihre energische Einleitung erwartet waren mußte. Auch die Blätter, die geneigt sind, sich jetzt noch jedes Mittels zu enthalten, lassen doch deutlich fühlen, daß sie wenig optimistisch denken. Und die Blätter, die den ausschlaggebenden Artikel der „Post“, der schon von Agadir als einem zweiten Olmüh sprach, alsdeutsche Verteilung der „Panzerplattensabrisanten“ nannten, werden jetzt einsehen müssen, daß sie den Umfang des in Deutschland herrschenden Misstrauens viel zu gering eingeschätzt haben, wenn sie hören, daß jetzt eine offizielle liberale Partei einigung vorliegt, die gleichfalls die ernstesten patriotischen Bedenken für den Ausfall der Marokkoverhandlungen hebt und deshalb außerordentliche parlamentarische Maßnahmen für dringend gebeten hält.

### Die Einberufung des Reichstags

fordert nämlich das paritätische Organ der Nationalliberalen, die „Nationalliberale Korrespondenz“. Sie bringt unter der Überschrift: „In erster Stunde“ einen sehr bemerkenswerten und hochrevolutionären Artikel, der darauf hinweist, daß der Tag, an dem unter streitenden Hafoten von Agadir verlassen würden, um für immer dieses große afrikanische Küstenland bedingungslos den Franzosen zu überlassen, die Schaffung eines neuen nordafrikanischen Kolonialreiches für Frankreich bedeutet, wenn sie hören, daß der deutsche Reichstag, vollständig als Quantität negligeabel betrachtet werden kann. Die Nationalliberale Korrespondenz“ meint weiter, Millionen von Deutschen würden einen solchen Ausgang der deutschen Marokkopolitik als einen Beweis ihrer nationalen Schwäche aufsehen, als den Tag, der die erste große Niederlage seit Gründung des Deutschen Reiches bedeutet. Sie warnt vor vorschnellem Urteil über den Kaiser und die Regierung, indem sie meint, man sehe in den Inhalten der Abmachungen noch nicht genau; anderseits beachte aber das Unverhältnis der jüngsten Vorgänge darin, daß das deutsche Volk und seine gesetzähnliche Vertretung, der deutsche Reichstag, vollständig als Quantität negligeabel betrachtet werden. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ hebt ausdrücklich hervor, daß über die Frage der Vorherrschaft Frankreichs über das Deutsche Reich in Marokko nicht nur Herrn Kieberle, Wächter und der Deutsche Kaiser anwesend waren, sondern daß das deutsche Volk hierbei wesentlich interessiert sei. Der deutsche Reichstag sei nicht dazu da, vor einer vollen Tatsache gehalten zu werden und dann im Herbst eine Kritik an dem darüber jetzt endgültig entschiedenen werden. Zum Schlus sei die „Nationalliberale Korrespondenz“ darauf hin, daß die eigenen Personen in deren Händen jetzt das Wohl und Wehe dieser wichtigen Frage deutscher Weltpolitik liege, gar

nichts ist anderes zu sein, die voll Verantwortung für alle Schritte allein zu tragen. Sie fordert aus diesem Grunde die Einberufung des Reichstags, noch bevor die Verhandlungen mit Frankreich endgültig abgeschlossen seien.

### Der Wert der „Kompensation“

mit der Deutschland für die Preisgabe Marokkos abzufinden werden soll und den wir schon hinzugehend beleuchtet haben, wird abermals durch einen der „Vossischen Zeitung“ zur Verklärung gestellt wird, gekennzeichnet. Der Marokko soll uns ein Teil des französischen Kongos abgetreten werden, und man hat allen Anlaß, Mitteilungen über dieses Land mit Dank anzunehmen. Dieser Brief stammt von einem wissenschaftlichen Mitglied der gegenwärtig in Afrika reisenden „Amerikanischen Expedition“ des Herausgebers Johann Albrecht zu Mecklenburg. Er wurde am 18. März d. J. geschrieben, als es noch keinen Konflikt und keine Kompensationsverhandlungen gab. Das Datum selbst bleibt deshalb Gewähr für Objektivität. Gutes wird in dem Schreiben nicht erwähnt; im Generellen, was man darin vernimmt, ist wenig erfreulich, besticht aber unsere Kritik. Es heißt in dem Brief:

„Mit den wissenschaftlichen Ergebnissen dieser Reise bin ich, soweit ich dabei in Frage kam, zu einer großen Enttäuschung. Der Congo français ist zweifellos die tragischste französische Kolonie, d. h. arm und ländlich-reizlos, erst zum kleinen Teil unterworfen und sehr mangelhaft verwaltet. Wir stoßen Schrift um Schrift auf Schwierigkeiten. Die Zeit unserer Reise war schlecht gewählt, und die Kämpfe in Badi und Dar Konit angewandt, und die Räume in der Nähe der großen Verschläden Ubangi-Schari-Lob zu bleiben. Und selbst da hatten wir alle Rücksicht zu bekommen und unzählige Räume zu überqueren. Die Folge war, daß wir sehr getrennt reisen mußten. Der Herzog ist des außorlichen Vergers und der Schwierigkeiten überdrüssig und wird mit dem Groß der Expedition von Lob über den Venetianer im August nach Kairo gehen.“

Kein Wunder also, daß man in Paris jetzt so zufrieden ist, nachdem man diese Unglückskolonie der Deutschen ausgehängt hat.

### Deutschland wird es sich zur Ehre rechnen.“

Die optimistische Stimmung in Paris kommt auch in dem nachstehenden Telegramm zum Ausdruck:

+ Paris, 7. August. (Priv.-Tel.) „Malin“ erklärte, auf Grund von Erfundungen in der Lage zu sein, folgendes mitteilen zu können: „Trotzdem einige Meinungsverschiedenheiten noch bestehen, ist keinerlei Grund für eine Beunruhigung vorhanden bezüglich des glänzenden Ausgangs der deutsch-französischen Unterhandlungen wegen Marokko. Angesichts dieser Tatsache und der großen Wichtigkeit, welcher die Gegenstand der Unterhandlungen für beide Länder besteht,

gilt es als sicher, daß bezüglich der Regelung der schwierigen Fragen des Abkommens Deutschlands sich sich zur Ehre rechnen wird, es zu ermöglichen, daß die Unterhandlungen möglichst schnell zu Ende geführt werden.“

### Über die Stimmung in England

unterrichtet das folgende Telegramm unserer Londoner Redaktion:

„London, 7. August. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten) Heute bringt die ganze Londoner Presse nur Telegramme ihrer Berliner und Pariser Korrespondenten in der Marokkangelegenheit, ohne auch nur den allergeringen Kommentar daran zu knüpfen. Selbst die Seher und Schreiber „Daily Mail“ und „Daily Express“ sind stumm. Dieses ganzliche Stillschweigen berührte sehr seltsam nach der früheren Erblitterung und unbefriedigten Einwendung. In den maßgebenden politischen Kreisen wird dieses Stillschweigen der Presse unterstrichen. Charakteristisch ist auch das Stillschweigen der ganzen Sonntagsprese über die Rede des Präsidenten des österreichischen Abgeordnetenhaus Dr. Solvay in Salzburg über befriedigende die Lösung ausgab: „Das Mittelmäuerchen den Antraien!“ und dabei in hohem Maße ausfällig gegen England wurde — die Stadtvorwerke die Presse nur spärliche Nachrichten ohne Kommentar brachte. So z. B. haben die „Times“ den Bericht über Solvays Rede nachgedruckt, ohne auch nur ein Wort des Tadelns daran zu hüpfen. Das politisch bedeutendste Sonntagsblatt der Konservativen „The Observer“ erwähnt die Rede Solvays überhaupt nicht. Wenn diese Rede von reichsdötschischer Seite gefordert wäre, so wäre eine Flut von Schmähartikeln die Folge gewesen. Die Bezeichnung des Falles wird anscheinend absichtlich vermieden. Auch in den führenden politischen Kreisen will man der Rede keine Bedeutung beimessen und sucht die Aspekte. Der Regierung und dem ganzen Lande höchst unwillkommen ist die Kritik, die der Arbeitersführer Macdonald auf einer Konferenz in Edinburgh an der Behandlung der Marokkofrage geübt hat, indem er die Rede des Schakenglers Lloyd George als Schnitzer bezeichnete, weil dieser Schritt die Tätigkeit aller Dresdensorganisationen in Deutschland unterbunden hat. Anderseits kritisierte Macdonald die Haltung Berlins, indem er sagte: „Wenn der deutsche Minister glaubt, er könne mit dem Feuer spielen, so wird er die Dinge hier anders finden.“ Hier spielt Macdonald darauf an, daß im Kriegsfalle die Arbeiterspartei in England die Regierung unterstützen werde. Höchst charakteristisch ist dabei, daß sich die Londoner Presse auch über diese Rede ohne jeden Kommentar hinwegsetzt. Sogar die „Daily News“, die sonst jede Neuigung Macdonalds ausführlich besprechen, schweigen darüber,

Das berechtigt zu der Annahme, daß neuerdings ein Wind der Regierung an die Presse zum Schweigen ergangen ist. Das wurde mir auch von eingeweihter, zuverlässiger Seite bestätigt. Dagegen beschäftigt sich die ganze Presse sehr ausführlich mit der innerpolitischen Lage und man sieht allgemein der heutigen Unterhöhung mit berechtigter Spannung entgegen. Trotz aller Warnungsläufe der Überaten erwartet man turbulente Szenen.

Besonders bemerkenswert ist, was in diesem Telegramm vom englischen Arbeitersführer Macdonald gelagt ist, der deutlich zu verstehen gibt, daß die englischen Arbeiter in einer Kriegsereignis nicht anders denken würden wie alle anderen Engländer. Die deutsche Sozialdemokratie hat in diesen Tagen zu erkennen gegeben, daß sie erheblich weniger patriotisch gesinn ist.

### Österreich-Ungarn und der albanische Aufstand.

Von unserem id.- Mitarbeiter.

Wien, 6. August.

Allmählich nach der Erhebung der nord-albanischen Stämme gegen die Türkei zunehmend im Wege einer friedlichen Vereinbarung befehligt. Die Türkei hat den Malissenen sehr wesentliche Zusicherungen gemacht, die geeignet sind, die Albaner zu befriedigen und ihre kulturelle und ökonomische Entwicklung zu fördern. Die Auseinandersetzung zwischen der türkischen Regierung und den Albanern wurde von Österreich-Ungarn immer als eine innerpolitische Angelegenheit der Türkei angesehen und dann behandelt. Das hinderte jedoch nicht, daß man in einigen europäischen Staaten angesichts dieser Frage der internationale Macht dienten machen wollte.

Den Entenemächen war es nämlich ein Dorn im Auge, daß sich nach der Annexion Bosniens und der Herzegowina das Verhältnis Österreich-Ungarns zur Türkei nunmehr im Wege einer friedlichen Vereinbarung befehligt. Die Türkei hat den Malissenen eine innere Angelegenheit zu befehlen und ihre kulturelle und ökonomische Entwicklung zu fördern. Die Auseinandersetzung zwischen der türkischen Regierung und den Albanern wurde von Österreich-Ungarn immer als eine innerpolitische Angelegenheit der Türkei angesehen und dann behandelt. Das hinderte jedoch nicht, daß man in einigen europäischen Staaten angesichts dieser Frage der internationale Macht dienten machen wollte.

Der Entenemächen war es nämlich ein Dorn im Auge, daß sich nach der Annexion Bosniens und der Herzegowina das Verhältnis Österreich-Ungarns zur Türkei nunmehr im Wege einer friedlichen Vereinbarung befehligt. Die Türkei hat den Malissenen eine innere Angelegenheit zu befehlen und ihre kulturelle und ökonomische Entwicklung zu fördern. Die Auseinandersetzung zwischen der türkischen Regierung und den Albanern wurde von Österreich-Ungarn immer als eine innerpolitische Angelegenheit der Türkei angesehen und dann behandelt. Das hinderte jedoch nicht, daß man in einigen europäischen Staaten angesichts dieser Frage der internationale Macht dienten machen wollte.

Der Entenemächen war es nämlich ein Dorn im Auge, daß sich nach der Annexion Bosniens und der Herzegowina das Verhältnis Österreich-Ungarns zur Türkei nunmehr im Wege einer friedlichen Vereinbarung befehligt. Die Türkei hat den Malissenen eine innere Angelegenheit zu befehlen und ihre kulturelle und ökonomische Entwicklung zu fördern. Die Auseinandersetzung zwischen der türkischen Regierung und den Albanern wurde von Österreich-Ungarn immer als eine innerpolitische Angelegenheit der Türkei angesehen und dann behandelt. Das hinderte jedoch nicht, daß man in einigen europäischen Staaten angesichts dieser Frage der internationale Macht dienten machen wollte.

Der Entenemächen war es nämlich ein Dorn im Auge, daß sich nach der Annexion Bosniens und der Herzegowina das Verhältnis Österreich-Ungarns zur Türkei nunmehr im Wege einer friedlichen Vereinbarung befehligt. Die Türkei hat den Malissenen eine innere Angelegenheit zu befehlen und ihre kulturelle und ökonomische Entwicklung zu fördern. Die Auseinandersetzung zwischen der türkischen Regierung und den Albanern wurde von Österreich-Ungarn immer als eine innerpolitische Angelegenheit der Türkei angesehen und dann behandelt. Das hinderte jedoch nicht, daß man in einigen europäischen Staaten angesichts dieser Frage der internationale Macht dienten machen wollte.

Der Entenemächen war es nämlich ein Dorn im Auge, daß sich nach der Annexion Bosniens und der Herzegowina das Verhältnis Österreich-Ungarns zur Türkei nunmehr im Wege einer friedlichen Vereinbarung befehligt. Die Türkei hat den Malissenen eine innere Angelegenheit zu befehlen und ihre kulturelle und ökonomische Entwicklung zu fördern. Die Auseinandersetzung zwischen der türkischen Regierung und den Albanern wurde von Österreich-Ungarn immer als eine innerpolitische Angelegenheit der Türkei angesehen und dann behandelt. Das hinderte jedoch nicht, daß man in einigen europäischen Staaten angesichts dieser Frage der internationale Macht dienten machen wollte.

Der Entenemächen war es nämlich ein Dorn im Auge, daß sich nach der Annexion Bosniens und der Herzegowina das Verhältnis Österreich-Ungarns zur Türkei nunmehr im Wege einer friedlichen Vereinbarung befehligt. Die Türkei hat den Malissenen eine innere Angelegenheit zu befehlen und ihre kulturelle und ökonomische Entwicklung zu fördern. Die Auseinandersetzung zwischen der türkischen Regierung und den Albanern wurde von Österreich-Ungarn immer als eine innerpolitische Angelegenheit der Türkei angesehen und dann behandelt. Das hinderte jedoch nicht, daß man in einigen europäischen Staaten angesichts dieser Frage der internationale Macht dienten machen wollte.

Der Entenemächen war es nämlich ein Dorn im Auge, daß sich nach der Annexion Bosniens und der Herzegowina das Verhältnis Österreich-Ungarns zur Türkei nunmehr im Wege einer friedlichen Vereinbarung befehligt. Die Türkei hat den Malissenen eine innere Angelegenheit zu befehlen und ihre kulturelle und ökonomische Entwicklung zu fördern. Die Auseinandersetzung zwischen der türkischen Regierung und den Albanern wurde von Österreich-Ungarn immer als eine innerpolitische Angelegenheit der Türkei angesehen und dann behandelt. Das hinderte jedoch nicht, daß man in einigen europäischen Staaten angesichts dieser Frage der internationale Macht dienten machen wollte.

Der Entenemächen war es nämlich ein Dorn im Auge, daß sich nach der Annexion Bosniens und der Herzegowina das Verhältnis Österreich-Ungarns zur Türkei nunmehr im Wege einer friedlichen Vereinbarung befehligt. Die Türkei hat den Malissenen eine innere Angelegenheit zu befehlen und ihre kulturelle und ökonomische Entwicklung zu fördern. Die Auseinandersetzung zwischen der türkischen Regierung und den Albanern wurde von Österreich-Ungarn immer als eine innerpolitische Angelegenheit der Türkei angesehen und dann behandelt. Das hinderte jedoch nicht, daß man in einigen europäischen Staaten angesichts dieser Frage der internationale Macht dienten machen wollte.

Der Entenemächen war es nämlich ein Dorn im Auge, daß sich nach der Annexion Bosniens und der Herzegowina das Verhältnis Österreich-Ungarns zur Türkei nunmehr im Wege einer friedlichen Vereinbarung befehligt. Die Türkei hat den Malissenen eine innere Angelegenheit zu befehlen und ihre kulturelle und ökonomische Entwicklung zu fördern. Die Auseinandersetzung zwischen der türkischen Regierung und den Albanern wurde von Österreich-Ungarn immer als eine innerpolitische Angelegenheit der Türkei angesehen und dann behandelt. Das hinderte jedoch nicht, daß man in einigen europäischen Staaten angesichts dieser Frage der internationale Macht dienten machen wollte.

Der Entenemächen war es nämlich ein Dorn im Auge, daß sich nach der Annexion Bosniens und der Herzegowina das Verhältnis Österreich-Ungarns zur Türkei nunmehr im Wege einer friedlichen Vereinbarung befehligt. Die Türkei hat den Malissenen eine innere Angelegenheit zu befehlen und ihre kulturelle und ökonomische Entwicklung zu fördern. Die Auseinandersetzung zwischen der türkischen Regierung und den Albanern wurde von Österreich-Ungarn immer als eine innerpolitische Angelegenheit der Türkei angesehen und dann behandelt. Das hinderte jedoch nicht, daß man in einigen europäischen Staaten angesichts dieser Frage der internationale Macht dienten machen wollte.

Der Entenemächen war es nämlich ein Dorn im Auge, daß sich nach der Annexion Bosniens und der Herzegowina das Verhältnis Österreich-Ungarns zur Türkei nunmehr im Wege einer friedlichen Vereinbarung befehligt. Die Türkei hat den Malissenen eine innere Angelegenheit zu befehlen und ihre kulturelle und ökonomische Entwicklung zu fördern. Die Auseinandersetzung zwischen der türkischen Regierung und den Albanern wurde von Österreich-Ungarn immer als eine innerpolitische Angelegenheit der Türkei angesehen und dann behandelt. Das hinderte jedoch nicht, daß man in einigen europäischen Staaten angesichts dieser Frage der internationale Macht dienten machen wollte.

Der Entenemächen war es nämlich ein Dorn im Auge, daß sich nach der Annexion Bosniens und der Herzegowina das Verhältnis Österreich-Ungarns zur Türkei nunmehr im Wege einer friedlichen Vereinbarung befehligt. Die Türkei hat den Malissenen eine innere Angelegenheit zu befehlen und ihre kulturelle und ökonomische Entwicklung zu fördern. Die Auseinandersetzung zwischen der türkischen Regierung und den Albanern wurde von Österreich-Ungarn immer als eine innerpolitische Angelegenheit der Türkei angesehen und dann behandelt. Das hinderte jedoch nicht, daß man in einigen europäischen Staaten angesichts dieser Frage der internationale Macht dienten machen wollte.

Der Entenemächen war es nämlich ein Dorn im Auge, daß sich nach der Annexion Bosniens und der Herzegowina das Verhältnis Österreich-Ungarns zur Türkei nunmehr im Wege einer friedlichen Vereinbarung befehligt. Die Türkei hat den Malissenen eine innere Angelegenheit zu befehlen und ihre kulturelle und ökonomische Entwicklung zu fördern. Die Auseinandersetzung zwischen der türkischen Regierung und den Albanern wurde von Österreich-Ungarn immer als eine innerpolitische Angelegenheit der Türkei angesehen und dann behandelt. Das hinderte jedoch nicht, daß man in einigen europäischen Staaten angesichts dieser Frage der internationale Macht dienten machen wollte.

Der Entenemächen war es nämlich ein Dorn im Auge, daß sich nach der Annexion Bosniens und der Herzegowina das Verhältnis Österreich-Ungarns zur Türkei nunmehr im Wege einer friedlichen Vereinbarung befehligt. Die Türkei hat den Malissenen eine innere Angelegenheit zu befehlen und ihre kulturelle und ökonomische Entwicklung zu fördern. Die Auseinandersetzung zwischen der türkischen Regierung und den Albanern wurde von Österreich-Ungarn immer als eine innerpolitische Angelegenheit der Türkei angesehen und dann behandelt. Das hinderte jedoch nicht, daß man in einigen europäischen Staaten angesichts dieser Frage der internationale Macht dienten machen wollte.

Der Entenemächen war es nämlich ein Dorn im Auge, daß sich nach der Annexion Bosniens und der Herzegowina das Verhältnis Österreich-Ungarns zur Türkei nunmehr im Wege einer friedlichen Vereinbarung befehligt. Die Türkei hat den Malissenen eine innere Angelegenheit zu befehlen und ihre kulturelle und ökonomische Entwicklung zu fördern. Die Auseinandersetzung zwischen der türkischen Regierung und den Albanern wurde von Österreich-Ungarn immer als eine innerpolitische Angelegenheit der Türkei angesehen und dann behandelt. Das hinderte jedoch nicht, daß man in einigen europäischen Staaten angesichts dieser Frage der internationale Macht dienten machen wollte.

Der Entenemächen war es nämlich ein Dorn im Auge, daß sich nach der Annexion Bosniens und der Herzegowina das Verhältnis Österreich-Ungarns zur Türkei nunmehr im Wege einer friedlichen Vereinbarung befehligt. Die Türkei hat den Malissenen eine innere Angelegenheit zu befehlen und ihre kulturelle und ökonomische Entwicklung zu fördern. Die Auseinandersetzung zwischen der türkischen Regierung und den Albanern wurde von Österreich-Ungarn immer als eine innerpolitische Angelegenheit der Türkei angesehen und dann behandelt. Das hinderte jedoch nicht, daß man in einigen europäischen Staaten angesichts dieser Frage der internationale Macht dienten machen wollte.